

Ein Paraplegiker gibt Gas

Giorgio Maggi und Robin Koller hatten für ihre Abschlussarbeit an der Sportschule eine Idee: Warum soll nicht auch ein Paraplegiker Kartspass erleben dürfen? In Stefan Keller fanden sie das richtige «Versuchskaninchen».

Noch eine Runde und noch eine Runde – es schien, als ob der gross gewachsene Gokart-Pilot jede Sekunde auf der Kartbahn in der Nähe von Wohlen AG auskosten möchte. Doch noch bevor der Tank ganz leergefahren war, schwenkte Stefan Keller in die Boxengasse ein, nahm den Helm ab und sagte strahlend: «Es ist wie früher, nur werden die Finger langsam klamm vom Gasgeben und Bremsen.» Früher, das heisst vor dem 26. Juni 2013, war noch alles anders. Früher instruierte der ehemalige Verkaufsingenieur angehende Gleitschirmpiloten in seiner eigenen Gleitschirmschule und flog selber leidenschaftlich gern. Bis er bei einem Flug von einer thermischen Turbulenz erfasst wurde und aus 20 Metern Höhe zu Boden stürzte. Diagnose: Schädelhirntrauma, Becken- und Oberarmfraktur, gebrochene Rippen und Lendenwirbel und – Paraplegie. Der Mann mit dem sportlich definierten Körper wusste genau, was das bedeutete: ein Leben im Rollstuhl. Paraplegie ist grundsätzlich nicht heilbar.

Eine Kämpfernatur

Aber Stefan Keller ist wahrlich ein Kämpfer, der nicht klein beigibt: In kleinen Schritten gewann er im Paraplegiker-Zentrum Nottwil wieder teilweise Kontrolle über seinen Körper. Zwölf Wochen nach dem Unfall konnte er schon wieder



Für Stefan Keller kann es gar nicht schnell genug in die Kurven gehen.

stehen und mit den Krücken einige Schritte gehen. Und heute, rund ein Jahr später, kann er sogar schon wieder richtig schön Gas geben! Dank zwei jungen Menschen, die in akribischer Arbeit, zusammen mit Blacky-Racing-Chefmechaniker Donatello Banell, einen auf Stefan Keller zugeschnittenen Kart entwickelten. Die Vorgehensweise war folgende: Ein Kart musste komplett demontiert, spezielle Beinschienen und ein Sitz mit 5-Punkt-Sicherung ausgeformt, Handgas- und Bremsleitungen konzipiert und eingerichtet werden.

Was war denn die Triebfeder der jungen Sportler? Giorgio Maggis Antwort: «Mein letzter, zum Glück glimpflich ausgegangener Unfall machte mich nachdenklich. Was ist, wenn man plötzlich körperlich behindert ist? In Robins Disziplin kämpfen Behinderte um Medaillen, warum nicht auch im Kartsport?» Und so wurde die Projekt-Idee geboren, einen Kart behindertengerecht umzubauen. Aber wer würde sich für den ersten Test zur Verfügung stellen? In der Person von Stefan Keller wurde man bald fündig. Denn wer sich in den Kopf gesetzt hat, eines Tages

wieder in die Luft zu gehen, um auch mit Behinderung Gleitschirm zu fliegen, würde sicher auch das Wagnis eingehen, Testpilot zu sein. Und das Resultat war viel versprechend: «Das war nur der Anfang», gab Stefan nach seiner «Jungfernfahrt» zu Protokoll, «ich fühlte mich durchaus gut aufgehoben im Kart. Das Training stärkt die noch aktiven Muskeln in den Beinen und natürlich den ganzen Oberkörper. Mit einigen Veränderungen am Sitz werde ich die Kurven beim nächsten Test sicher noch schneller angehen können!»

Yolanda Risi-Egger